


Digitale Religion als Thema der Computational Theology

Praktisch-theologische Überlegungen zu disziplinären und interdisziplinären Verknüpfungspotenzialen

Thomas Schlag

 <https://orcid.org/0000-0002-3269-7493>

Abstract Dieser Aufsatz behandelt das Thema *Digitale Religion* als Querschnittsthema zwischen Praktischer Theologie und *Computational Theology*. Dabei wird Digitale Religion sowohl als Phänomen digitaler religiöser Praxis als auch als interdisziplinäres Forschungsfeld verstanden, das empirische, hermeneutische und ethische Perspektiven verbindet. Der Autor zeigt auf, dass dabei zugleich Digitale Theologie als Verbindungsstelle zwischen empirisch orientierter Forschung und theologischer Reflexion fungieren kann. Praktische Theologie wird dabei nicht nur als anwendungsorientierte Disziplin, sondern als hermeneutische Wissenschaft mit interdisziplinärem Anspruch positioniert. Die Analyse digital-religiöser Praktiken (z. B. religiöse Chatbots oder Online-Trauerforen) erfordert die Zusammenarbeit mit Disziplinen wie Medienwissenschaft oder Informatik. Das Potenzial von *Computational Theology* liegt darin, theologische Forschung durch digitale Methoden zu erweitern, ohne dabei deren ethische und menschenbildbezogene Fundamente zu vernachlässigen. Der Beitrag plädiert für eine stärkere Integration von theologischen und digitalen Wissenschaften, um religiöse Phänomene im digitalen Zeitalter adäquat erforschen und interpretieren zu können.

Keywords Digitale Religion, Praktische Theologie, Computational Theology, Digitale Theologie, Interdisziplinarität, Religiöse Medienpraxis

Einleitung

Wenn in diesem Beitrag die Thematik und das Forschungsfeld *Digitale Religion* als ein Querschnittsthema der *Computational Theology* und dabei zugleich schwerpunktmäßig aus *praktisch-theologischer Perspektive* verhandelt wird, so ist dies in mehrfacher Hinsicht erklärungsbedürftig. Dass der Zusammenhang zwischen diesen unterschiedlichen Wissenschaftsbezügen nicht sofort eindeutig vor Augen steht, hat mit

dem noch recht jungen Forschungsfeld der *Computational Theology*, mit der Vielfalt der Signatur *Digitale Religion* sowie mit der konkreten *praktisch-theologischen Aufgabenstellung* und *institutionellen Verortung des Beitragenden* selbst zu tun.

Daher setzt dieser Beitrag erst einmal mit der Näherbestimmung von Digitaler Religion als Thema und Forschungsstand ein (1.) und stellt mögliche Verbindungslinien zur *Computational Theology* heraus (2.). Von dort aus kommt die Forschungsrichtung der *Digitalen Theologie*, die ebenfalls erst einmal näher charakterisiert wird, als Scharnierstelle in den Blick (3.). Die aufgezeigten Zusammenhänge werden anschließend daran aus der Perspektive der Praktischen Theologie bzw. des in der Disziplin verorteten Verfassers dieses Beitrags verhandelt (4.). Schließlich werden aus (praktisch-)theologischer Sicht disziplinäre und interdisziplinäre Potenziale für die zukünftige Arbeit an Fragestellungen Digitaler Religion vor dem Horizont der *Computational Theology*-Forschung identifiziert (5.).

Die Hauptthese dieses Beitrags lautet, dass Digitale Religion als Querschnittsthema und als ein für die verschiedenen theologischen Disziplinen sowie für die weitere Religionsforschung relevantes Forschungsfeld in erheblicher Weise von den gegenwärtigen Dynamiken, von den sich rasch herausbildenden methodischen Standards sowie den damit verbundenen Einsichten und Debatten der *Computational Theology* profitieren kann. *Vice versa* kann die *Computational Theology* ihrerseits ihre eigenen Forschungszugänge an den gegenwärtigen Dynamiken und der praktisch-theologischen Ausrichtung der Digital-Religion-Forschung prüfen und davon für ihre Weiterentwicklung profitieren. Voraussetzung dafür ist, dass beide Forschungsfelder jeweils die Einsichten des je anderen Forschungsfeldes aufmerksam wahrnehmen, indem sie gemeinsame Forschungsthemen, -fragen, und -methoden identifizieren und bearbeiten.

Problematisch wäre hingegen – und damit schließt eine weitere, ebenfalls praktisch-theologisch geschärfte These dieses Beitrags an – ein Verständnis des Forschungszusammenhangs von Digitaler Religion und *Computational Theology*, in dessen Rahmen wissenschaftstheoretische, hermeneutische, technikphilosophische, forschungspolitische und gesellschaftsethische Fragen unterbelichtet bleiben würden (vgl. dazu van Oorschot 2025).

Eine solche gemeinsame Forschungspraxis sollte sich daher nicht auf die empirische Sondierung religiös-digitaler Phänomene beschränken, sondern sich aus (praktisch-)theologischer Perspektive intensiv mit theologisch-hermeneutischen und ethischen Forschungsperspektiven verbinden. Eine Horizonterweiterung der Digital-Religion-Forschung um die Dimension (praktisch-)theologischer Frage- und Entdeckungszusammenhänge kann zugleich für die *Computational Theology* zum Anlass werden, die eigenen Forschungen dort, wo der Zugriff auf konkrete Phänomene in der Gefahr einer bestimmten ‚computationellen‘ und ‚datafizierten‘ Verengung steht, auf eine verstehensorientierte Perspektive hin auszuweiten. Da Digitale Religion als Thema der praktisch-theologischen Forschung solcher verstehensorientierter Zugänge bedarf, rekurriert eine wechselseitig aufmerksame Forschungspraxis von Digitaler

Religion und Computational Theology sinnvollerweise auf Erkenntniswege und Einsichten der Digitalen Theologie.

1. Digitale Religion: Näherbestimmungen

Wie bereits angedeutet, verbindet sich schon allein der Begriff *Digitale Religion* mit einer erheblichen Bedeutungsvielfalt – ganz zu schweigen davon, dass bereits im Gebrauch des Wortes, je nach Sprache, je unterschiedliche, kontextuell geprägte Verständnisse von Religion zum Vorschein kommen. Wenn im Folgenden – jedenfalls im deutschsprachigen Beitrag – von *Digitaler Religion* gesprochen wird, ist dies primär der deutschsprachigen Form dieses Beitrags geschuldet. Gleichwohl soll mit dieser Signatur ausdrücklich die gesamte international geprägte Forschungsentwicklung mit im Blick sein, wie sie sich insbesondere in angelsächsischen und skandinavischen Forschungskontexten während der letzten rund 25 Jahre etabliert hat und zu der deutschsprachige Forschungen erst in den letzten rund zehn Jahren intensiver beitragen (vgl. als Überblick Campbell/Tsuria 2022; Cheong/Campbell 2024; für den deutschsprachigen Kontext kann exemplarisch verwiesen werden auf die erste praktisch-theologische Studie von Merle 2019).

Die bereits angedeutete Bedeutungsvielfalt gilt es im Folgenden näher auszudifferenzieren:

In einer ersten – thematischen – Hinsicht ist Digitale Religion Begriff für das *Forschungsthema* bzw. den *Forschungsgegenstand* der *Praxis von Religion im Modus bestimmter digitaler Manifestationsformen* bzw. unter digitalen Bedingungen. Die hier erforschten Praxisformate sind dabei im Hinblick auf den Religionsbegriff ihrerseits vielfältig und umfassen sowohl individuelle wie institutionelle Produktions- und Rezeptionsgestaltungen. Dies sind etwa digitale Gottesdienst-, Seelsorge- und Bildungsformate, das Phänomen religiöser Influencer*innen, aber auch bestimmte spezifisch digitale Kommunikationsformate und Apps – und all dies in unterschiedlichen religiösen Kontexten, die weit über christlich geprägte Erscheinungsformen hinausgehen. In einer zweiten Hinsicht bezeichnet Digitale Religion einen *Forschungsansatz* bzw. *ein Forschungsfeld*, innerhalb dessen solche digitalen religiösen Manifestationsformen nach allen Regeln empirischer Forschungsstandards und auch zunehmend in Orientierung an den Möglichkeiten der Digital Humanities analysiert werden. Signiert wird in diesem Fall, wie bereits oben angedeutet, insbesondere die seit etwa Ende der 1990er Jahre stattfindende und schon sehr früh disziplinüberschreitende Erforschung der oben angedeuteten Einzelphänomene sowie der Vielfalt individueller und institutioneller religiöser Praktiken.

Der Ansatz der Digitale-Religion-Forschung reicht in einer dritten Hinsicht über die empirisch-analytische Arbeit hinaus, indem in einem *systematischen und programmatischen Sinn* nach dem *Zusammenhang von Religion und Digitalität* gefragt

wird, wobei spezifische theologisch-hermeneutische und ethische Fragen ins Spiel kommen (so etwa Beck et al. 2021). Eine solche methodische und disziplinäre Ausweitung zeigt sich vor allem in der jüngeren Forschungslandschaft, insofern religionshermeneutische Fragen und damit auch zunehmend unterschiedliche theologische Forschungsdisziplinen involviert sind. In diesem Zusammenhang kann sich diese Forschungspraxis mit Perspektiven einer *Digitalen Theologie* als spezifischer, in sich vielfältiger, Analyse- und Verstehenspraxis bestimmter digital-religiöser Manifestationsformen verbinden, wovon in der weiteren Entfaltung dieses Beitrags noch die Rede sein wird.

In einer vierten Hinsicht bezeichnet Digitale Religion Phänomene und Herausforderungen bestimmter *digital-technologischer Entwicklungen und Verheißungen*, die ebenfalls (theologisch-)anthropologische und ethische Fragen danach aufwerfen, ob dabei gegebenenfalls mit ganz eigenen Dynamiken von Religionstechnologie und Techno-Religion zu rechnen ist und wie diese Dynamiken ihrerseits näher zu bewerten und zu beurteilen sind (exemplarisch Selke 2023). Als eine konkrete Spielart dieser Forschung sind beispielsweise Debatten über den Zusammenhang von Religion und Künstlicher Intelligenz zu benennen (Singler 2025). Auch hier können insofern wiederum Perspektiven einer Digitalen Theologie mit ins Spiel kommen.

Schließlich kann in einer fünften Hinsicht Digitale Religion ein konkretes *institutionelles, forschungsbezogenes Label* bezeichnen, so etwa bestimmte Forschungsverbände, aber auch Buch- und Journalreihen sowie thematisch ausgerichtete Handbücher. Beispielhaft ist hier etwa der Zürcher Universitäre Forschungsschwerpunkt ‚Digital Religion(s). Communication, Interaction and Transformation‘ zu nennen. Dieser zeichnet sich zum einen durch ein Ensemble unterschiedlichster disziplinärer Zugänge zu den Phänomenen aus, zum anderen ist er bewusst inter- und transdisziplinär ausgerichtet.¹

2. Verbindungslinien von Digitaler Religion und Computational Theology

Je nachdem, was jeweils als Digitale Religion verhandelt wird, stellt sich der Zusammenhang dieses Querschnittsthemas zur Forschungsperspektive einer Computational Theology unterschiedlich dar. Versteht man dieses sich gegenwärtig etablierende Forschungsfeld vornehmlich von ihren empirisch grundierten Forschungsmethoden aus (vgl. Nunn/van Oorschot 2024), so ist hier sicherlich eine erhebliche Nähe zum erst- und zweitgenannten Verständnis von Digitaler Religion als *Forschungsthema* bzw. *Forschungsgegenstand* und als *Forschungsfeld* gegeben. Hier eröffnen sich zugleich Perspektiven für die methodenbezogene Ausweitung einer Digital Theology in

¹ www.digitalreligions.uzh.ch.

Richtung der Berücksichtigung der Computational Humanities. Fasst man Computational Theology weiter und versteht diese als eine *verstehensorientierte und ethisch ausgerichtete Disziplin*, so deuten sich zugleich mögliche Verbindungspotenziale zu den unter 3. bis 5. genannten Forschungsrichtungen an. Hier kommt dann zugleich die Digital Theology stärker in der Perspektive ihrer systematischen Reflexionsarbeit zur Geltung (vgl. dazu die weiteren Ausführungen dazu in Abschnitt 3 dieses Beitrags). Damit diese möglichen Scharnierstellen identifiziert werden können, soll in einem nächsten Schritt das *Forschungsfeld* Digitaler Religion konkreter charakterisiert werden.

Fragen nach der digitalen Präsenz von Religion stellen sich schon früh mit den digital-technologischen Entwicklungen, intensiver seit den späten 1990er Jahren. In die – durchaus nicht unproblematische – Metapher von verschiedenen Forschungs- ‚Wellen‘ gefasst, konkretisierte sich dies in ‚Religion online‘- und ‚Online-Religion‘-Forschungen zur konkreten religiös-institutionellen Praxis sowie den individuellen Praktiken, Motiven und Zielsetzungen der Akteur*innen. In einer weiteren Welle lassen sich erste Theoriedebatten im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends finden, die dann Aspekte der digitalen Medialität und Mediatisierung von Religion sowie nach den damit verbundenen Transformationen in den Blick genommen haben. Dies fokussierte sich – dann auch verbunden mit stärker systematisch-grundlagentheoretischen Debatten – auf die Dynamiken von Identitätskonstruktionen, Gemeinschafts- und Netzbildungen, den damit verbundenen Autoritäts- und Authentizitätsansprüchen sowie der Frage nach möglichen neuen Manifestationsformen von Religion überhaupt (als Kurzcharakterisierung dieser Entwicklungen Campbell/Bellar 2023).

Die Forschung im Feld von Digitaler Religion hat sich damit ihrer Genese und Sache nach sehr früh interdisziplinär ausgestaltet, insofern von Beginn an unterschiedliche Methoden und Bezugshorizonte und damit auch Bezugswissenschaften im Spiel waren. Sondiert man etwa diese Forschungsentwicklungen im Hinblick auf ihre jeweilige disziplinäre Verankerung, so finden sich hier als Bezugswissenschaften Religionswissenschaft und Religionssoziologie, Ethnographie und Anthropologie sowie Medien- und Kommunikationswissenschaft.

Da diese Forschungen in der Frühphase vor allem im angelsächsischen und skandinavischen Bereich angesiedelt waren, ist interessanterweise die disziplinäre Selbstverortung der jeweiligen Forscher*innen als weniger versäult zu denken als man dies für den deutschsprachigen akademischen Raum konstatieren kann. An einzelnen exemplarischen Forscher*innenbiografien entscheidender Protagonist*innen lässt sich jedenfalls zeigen, dass es die ursprünglich gewählte Studienrichtung und der entsprechende Studienabschluss keineswegs unbedingt nahelegte, dass man sich dann später in eben jener Digitale-Religion-Forschung wiederfand und verankerte – darüber hinaus scheint es nicht selten so als ob die Beschäftigung mit Themen über die eigenen ‚klassischen‘ Fachgrenzen hinaus von der jeweiligen ‚Fachunft‘ nach wie vor viel mehr als ein ‚nice to have‘ denn als eine konsequente und notwendige

Ausweitung der eigenen Fachperspektiven und des methodischen Bezugsrepertoires angesehen wird.

Dazu kommen in den vergangenen rund 15 Jahren mehrere Entwicklungen, die zu einer deutlichen Perspektivenausweitung des Forschungsfeldes geführt haben. Zum ersten zeigt sich sehr deutlich eine stärkere Aufmerksamkeit auf religiöse digitale Praxis auch über den christlichen Bezugshorizont hinaus, indem etwa Phänomene aus dem islamischen, jüdischen oder hinduistischen Kontext stärker in den Blick gekommen sind und sich damit die Forschungslandschaft sozusagen über die Forschenden und deren Forschungsobjekte zugleich stark internationalisiert hat. Dies bildet sich in den Fallstudien der bereits genannten Überblicksbände (Campbell/Tsuria, 2022, Cheong/Campbell 2024), in einer ganzen Reihe von Monografien im Rahmen der ‚Routledge Studies in Religion and Digital Culture‘ (exemplarisch Guillory 2024; Zeiler 2020; Evolvi 2018), in den Aktivitäten der ‚International Society for Religion, Media and Culture‘ (ISRMC)² sowie dem damit verbundenen ‚Journal of Religion, Media and Digital Culture‘³ ab. Zum zweiten haben die bereits angesprochenen technologischen Verheißungen, nicht zuletzt aufgrund der Entwicklungen der sogenannten ‚Künstlichen Intelligenz‘ dem Themenfeld nochmals eine weitere, substantielle Dimension hinzugefügt. Und zum dritten werden durch die technologischen Weiterentwicklungen im Bereich der Digital Humanities inzwischen Analysen von sehr viel umfangreicheren religiösen Text- und Bildbeständen und Kommunikationspraktiken möglich.

Aus diesen Beobachtungen lassen sich zwei Folgerungen ableiten:

Die wissenschaftliche Erforschung der Phänomene digitaler Religion hat es sowohl angesichts der in sich komplexen, vielfältigen und dynamischen Sachverhalte wie auch aufgrund der Interessen der Forschenden von Beginn an nahegelegt, sowohl thematisch wie disziplinär eher breit zu denken. So wird an den einzelnen maßgeblichen Akteur*innen, deren Forschungen und institutionellen Kooperationen deutlich, dass von Beginn an eine starke Bereitschaft zur Zusammenarbeit über die eigenen disziplinären und kontextuellen (nationalen und oder religiösen) Grenzen hinaus herrschte.

Im weiten Feld der Digitale-Religion-Forschung zeigt sich in der Anfangsphase eine deutliche Schwerpunktsetzung auf sozialwissenschaftlichen Zugängen und die entsprechenden empirischen Methoden. In den letzten Jahren ist eine deutliche Ausweitung sowohl im Hinblick auf weitere hinzukommende disziplinäre Zugänge wie auch auf Methoden zu konstatieren, die ihrerseits durch die technologischen Fortschritte neue Formen der Erkenntnisgenerierung ermöglichen. Natürlich sind bei diesen Forschungen auch unterschiedliche Begriffe von Religion selbst erkennbar und dementsprechend macht es einen erheblichen Unterschied für die Analyse des Verhältnisses von Religion und Digitalität, ob hier von einem substantiellen, funktionalen oder diskursiven Religionsbegriff ausgegangen wird (dazu aufschlussreich

2 <https://www.ismrc.org>.

3 <https://brill.com/view/journals/rmdc/rmdc-overview.xml>.

Neubert 2016; Knoblauch 2020). Je nach Vorverständnis entscheidet sich dann, was gleichsam gesucht und auch gefunden wird. Aber dass angemessene Fassungen und dann auch Erforschungen digitaler Religion selbst möglichst komplex sein müssen, ist offenkundig:

„In addition to the sociological, statistical, and quantitative approach to digital religion, and to the historical, philological, and genealogical study of its development and the resulting context, reflection in this area cannot be separated from a perspective that analyzes the intersection of religion and the digital as a phenomenon of language, meaning, and communication, which shows how religious communities and the faithful situate digital technology in the narratives that, implicitly or explicitly, circulate in their semiosphere, and define its frontiers and connotations.“ (Leone o.J., 16)

Im Blick auf die möglichen Anknüpfungspunkte zwischen Digital Religion und Computational Theology als zwei Forschungszugängen zeigen sich somit mögliche interdisziplinäre Verbindungen, die ihrerseits mindestens vier Facetten aufweisen: Diese beziehen sich erstens auf phänomen- und themenbezogene Interessen, die eine interdisziplinäre Zusammenarbeit als sinnvoll erscheinen lassen, zweitens auf quantitative und qualitative Forschungsmethoden, die eine gemeinsame Zusammenarbeit über disziplinäre Grenzen hinaus möglich machen, drittens in personeller Hinsicht auf die Bereitschaft der Forschenden zur Zusammenarbeit über disziplinäre Grenzen hinaus sowie viertens auf den Aufbau, die Etablierung und den Ausbau interdisziplinärer Forschungsverbünde.

Um diese Verbindungspotenziale näher entfalten zu können und insbesondere aus praktisch-theologischer Perspektive fruchtbar zu machen, ist die Digitale Theologie als eigenes Forschungsfeld und als mögliche Scharnierstelle der Forschungsfelder Digitaler Religion und Computational Theology zu betrachten.

3. Charakterisierungen von Digitaler Theologie

Die Forschung unter der Signatur Digitaler Theologie hat sich im Vergleich zur Digitale-Religion-Forschung erst in den letzten Jahren stärker entwickelt. Es wäre übrigens verheißungsvoll, auch die Entwicklung der Digitale-Theologie-Forschung in den letzten rund zehn Jahren nachzuzeichnen, weil sich darin ebenfalls bestimmte kontextuelle und zugleich international-kollaborative Entwicklungen widerspiegeln. Grundsätzlich laufen die Entwicklungen im englisch- und im deutschsprachigen Bereich zeitlich etwas paralleler als dies für die Digitale-Religion-Forschung zu konstatieren ist (Schlag 2024).

Digitale Theologie nimmt die oben angesprochenen Phänomene und Gegenstände der Digitale-Religion-Forschung auf, betrachtet diese aber vor einem spezifischen Fragehorizont und von einem bestimmten Erkenntnisinteresse aus (van Oorschot 2023). So sind gegenwärtig unterschiedliche theologische Disziplinen – insbesondere Systematische Theologie, Theologische Ethik und Praktische Theologie – involviert, die in je eigener Weise bestimmte Phänomene digitaler Religionspraxis und die damit verbundenen grundsätzlichen Herausforderungen bearbeiten.

Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang eine grundlegende Charakterisierung und zugleich Ausdifferenzierung dieses Forschungsfeldes in vier unterschiedliche „Ebenen“ oder „Wellen“ (Phillips et al. 2019; in ähnlicher Ausdifferenzierung übrigens Sutinen/Cooper 2021):

Unter digitaler Theologie wird erstens (DT1') die Nutzung digitaler Technologie zur Vermittlung von Lehrgehalten durch die Theologie als akademischem Fach verstanden. Signiert wird darin, dass und inwiefern die akademische Theologie für die Thematisierung und Vermittlung ihrer Inhalte auf digitale Methoden – wie etwa synchrones und asynchrones Online-Lernen, aber auch auf die Verwendung bestimmter Tools – zurückgreift.

In einer zweiten Hinsicht (DT 2') bezeichnet Digitale Theologie diejenige theologische Forschung, die durch die digitale Kultur selbst ermöglicht wird. In dieser Spielart wird etwa die Frage aufgeworfen, wie sich neue Formen einer religiösen Online-Praxis möglichst angemessen erforschen lassen. Durch digitale Nutzungsformen verändert sich somit konsequenterweise auch die Art und Weise, wie geforscht wird. Konkret umfasst sie etwa die Analyse bestimmter digitaler Kommunikationsformen, aber auch die Nutzung von Big Data bis hin zur systematischen Erschließung, etwa der Visualisierung oder Speicherung von Daten zum gemeinsamen Forschungsgebrauch. In dieser Charakterisierung deutet sich bereits das Potenzial fachübergreifender, interdisziplinärer theologischer Zusammenarbeit an.

In einer dritten Hinsicht bezeichnet Digitale Theologie (DT3') die intentionale, nachhaltige und reflexive theologisch fundierte Auseinandersetzung mit Digitalität bzw. digitaler Kultur aus einer dezidiert theologischen Perspektive heraus. Weil also digitale Kultur selbst den Kontext markiert und bestimmt, in dem Theologie betrieben wird, ergeben sich in dieser Hinsicht neue Beziehungen zwischen Theologie und digitaler Kultur – und dies in einer doppelten Richtung: Zum einen kommt Theologie als eine Art Linse, durch die digitale Kultur analysiert wird, zum Tragen. Zum anderen stellt die digitale Kultur selbst eine Art Linse dar, durch die die Theologie analysiert und herausgefordert wird.

Schließlich verbindet sich mit der Digitale-Theologie-Forschung (DT4') die Absicht, die möglichen unmittelbaren Konsequenzen digital-medialer Praxis sowohl für das ‚Bild des Menschen‘, das gesellschaftliche Zusammenleben wie auch für die kirchlichen Handlungsfelder zu sondieren und theologische Orientierung zu vermitteln. Ohne ein Monopol für moralische Eindeutigkeiten zu beanspruchen, nimmt eine solche theologisch grundierte Kritik ihre Möglichkeiten wahr, sich am öffentlichen

Diskurs über die den jeweiligen Technologien zugrunde liegenden ethischen und religiösen Annahmen zu beteiligen. Angesichts des Tempos technologischer Innovationen und der weitreichenden Auswirkungen der Digitalität auf alle Aspekte der menschlichen Existenz kann diese Spielart der Digitalen Theologie durchaus prophetischen Charakter im Hinblick auf problematische Entwicklungen digitaler Kultur und ihrer Auswirkungen auf die *conditio humana* annehmen.

Um diese vierfache Charakterisierung – auch wenn die Metapher der Wellen in sich durchaus problematisch ist (van Oorschot 2020) – in einer grundsätzlichen Weise und bezogen auf die Verbindung zu Digitaler Religion und Computational Theology weiter durchzubuchstabieren: Zwar ist man sich in der Digitale-Theologie-Forschung durchaus bewusst, dass sozialwissenschaftlich-empirische Methoden wesentlich für die eigene Erkenntnisbildung sind. Dementsprechend bezieht man sich, wie ‚DT2‘ deutlich macht, stark auf die im Feld gewonnenen sozialwissenschaftlichen Einsichten. Zugleich findet sich innerhalb dieser Forschung, vor allem in Hinsicht auf ‚DT3‘ und ‚DT4‘ sozusagen der Warnhinweis, dass eine primär sozialwissenschaftlich-empirische Forschungsausrichtung insbesondere die weiterreichenden theologisch-hermeneutischen, theologisch-ethischen sowie praktisch-theologischen und kirchlichen Fragestellungen nicht ausreichend in den Blick nehmen könnte.

Von diesen Charakteristika aus zeigt sich Digitale-Theologie-Forschung somit in jeder der vier genannten Hinsichten als praktisch-theologisch höchst relevante und produktive Scharnierstelle zwischen Digitale-Religion-Forschung und Computational Theology.

4. Digitale-Religion-Forschung in praktisch-theologischer Perspektivierung

Im Blick auf Digitale Religion als praktisch-theologisch profiliertes *Forschungsthema* und als *Forschungsfeld* ergibt sich von den bisher vorgenommenen Charakterisierungen her eine Reihe unterschiedlicher Verknüpfungsmöglichkeiten. Grundsätzlich sei vorausgeschickt, dass es aus Sicht des Verfassers sowohl thematisch wie institutionell erheblichen Sinn macht, dass sich die Theologie – und aus Perspektive des Verfassers dieses Beitrags – eben auch die Praktische Theologie – als theologische Disziplin – unter den gegebenen digitalen Dynamiken in das weite Feld der Forschungen zu Digitaler Religion hineinbegibt.

Dahinter steht grundsätzlich ein Selbstverständnis der Disziplin, das sich bewusst nicht nur auf den vergleichsweise engen Gegenstandsbereich der Kommunikationspraktiken des Evangeliums bezieht, da ansonsten bestimmte Phänomene gelebter und gelehrter Religion sowie auch gelebter Theologie (Müller 2024) außerhalb der institutionellen kirchlichen Praxis unter Umständen nicht ausreichend in den Blick kommen. Sich praktisch-theologisch mit Aspekten digitaler Religion in

Zusammenarbeit mit der Computational Theology zu beschäftigen, beinhaltet jedenfalls sehr viel mehr als die Sondierung einer gelingenden Balance von kirchlichen Online- und Offline-Praktiken oder die Initiierung innovativer Reichweitenerhöhung kirchlicher Verkündigungsformate.

Praktische Theologie umfasst vielmehr die nähere empirische Analyse (Weyel et al. 2013; in diesem Band v. a. die Beiträge von Nord, Fucker und Haußmann) und Deutung der *vielfältigen* Praktiken und Dimensionen von Religion als Bezugsgröße individueller und gesellschaftlicher Lebensführung. Eine solche (praktisch-)theologische, gegenwarts- und zukunftsorientierte Religionsforschung strebt vor allem danach, herauszufinden, welche Praktiken, Erfahrungen und Hoffnungen es sind, die Menschen dazu bringen, diese als religiös zu beschreiben. Daraus ergibt sich die Bestimmung der Disziplin als einer eminent *religionskulturhermeneutischen* Wissenschaft, die programmatisch über den Charakter einer auf die kirchliche Praxis fokussierten Anwendungswissenschaft hinausgeht (Gräß 2014; dazu jetzt Öhlmann et al. 2025).

Weil sich die unterschiedlichen Phänomene religiöser Praxis ihrerseits nur durch einen möglichst breiten Einbezug unterschiedlicher theologischer und nicht-theologischer Disziplinen angemessen erschließen lassen, kann man der Praktischen Theologie den Charakter einer per se interdisziplinären Verbundwissenschaft zuschreiben. Konkret reicht das praktisch-theologische Aufgabenfeld von der im zweiten Abschnitt dieses Beitrags angesprochenen Analyse religiös-digitaler Phänomene bis hin zu einer stärker verstehensorientierten, systematisch und ethisch ausgerichteten Reflexionsarbeit.

Man kann dies beispielhaft darin konkretisieren, dass die Analyse religiöser Kommunikationspraktiken – z. B. durch und mit sogenannten religiösen Chatbots oder im Zusammenhang von digitalen Trauerforen – ihrerseits unterschiedlicher wissenschaftshermeneutischer, etwa kommunikationstheoretischer, bildwissenschaftlicher, aber auch quantitativer und qualitativ-empirischer Analysen, etwa von Seiten der Computerlinguistik, bedarf (zur Übersicht möglicher Forschungszugänge und Ergebnisse eines Forschungsverbundes vgl. Schlag 2025b). Solche Zugänge erlauben es, die konkret erfassbaren Kommunikationsproduktionen, -rezeptionen und -interaktionen jeweils nochmals von ganz anderen Betrachtungsweisen aus in den Blick zu nehmen und viel weiterreichender interpretieren zu können als dies ‚klassischerweise‘ in der bisherigen praktisch-theologischen und systematisch-theologischen Forschung der Fall ist. Dann stellen sich – so etwa die Erfahrungen in unserem eigenen Forschungsverbund – tatsächlich eher früher als später die ‚großen‘ Fragen danach, wie individuelle religiöse Rezeption und Produktion überhaupt funktioniert, wie und auf welche Symbolbestände zurückgegriffen und was überhaupt als ‚Religion‘ benannt und identifiziert werden kann.

Weiterreichend bedeutet dies insofern, dass sich die Praktische Theologie angesichts der digitalen Dynamiken mehr denn je als kritische Reflexionswissenschaft begreifen sollte und – über soziologische oder religionswissenschaftliche Analysen hinaus – theologische Fragen nach dem dahinterstehenden Menschen- und Gottesbild,

aber auch nach den möglichen problematischen Konsequenzen bestimmter digitaler Technologien für das individuelle und gesellschaftliche Zusammenleben bearbeitet. Dass dabei etwa Deutungsfiguren der „Gottebenbildlichkeit des Menschen“, der „Bewahrung der Schöpfung“, von „göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit“ angesichts des „digital divide“, dem Phänomen des „Bösen im Netz“ (Schlag 2025a) oder auch von „Erlösungshoffnung“ vor dem Horizont technologischer Unsterblichkeitsverheißungen ihrerseits immer wieder neuer Deutungen und öffentlicher Plausibilisierung unterliegen, ist hier ausdrücklich festzuhalten.

In diesem Zusammenhang kann festgestellt werden, dass die Praktische Theologie aufgrund ihrer eigenen Professionalitätsentwicklung während der letzten rund 20 Jahre im Hinblick auf empirische Methodenkompetenz gut an die empirischen Forschungsstandards Digitaler Religion anknüpfen kann (Karcher 2020; Müller/Pleizier 2025). Tatsächlich werden unterschiedliche Methoden der Digital Humanities seit einigen Jahren verstärkt auch in praktisch-theologischen Zusammenhängen rezipiert, so dass das sicherlich gerechtfertigte Urteil einer „aktuelle[n] Abstinenz theologischer Forschungen im Bereich der Digital Humanities“ (Nunn 2024, 321) bzw. der Rede davon, dass Theolog*innen „in der DH-Community bisher kaum präsent“ sind (Nunn/van Oorschot 2024, 15) zumindest für diese Disziplin relativiert werden muss. In aktuellen Forschungsarbeiten werden etwa für die Analyse von Predigten Sentiment Analysis und Topic Modelling (Liesch 2025) eingesetzt und im Kontext der Kirchenmitgliedschaftsstudien finden sich elaborierte Netzwerkanalysen (Roleder/Weyel 2019). In einer Art Laborsetting sowie durch ‚Classroom observations‘ und Interviews wird im Projekt ‚RELab digital‘ empirisch untersucht, wie Religionslehrkräfte digitale Medien nutzen (Nord/Petzke 2023). Diskursanalysen stellen längst ein bewährtes Instrumentarium etwa der Rekonstruktion von seelsorgerlichen oder bildungsbezogenen Kommunikationspraktiken dar und quantitative und qualitative Methoden haben längst Einzug in praktisch-theologische Erhebungsstudien gefunden (Schlag 2024).

Für die praktisch-theologischen Teildisziplinen eröffnen sich somit im Sinn einer Verbindung zu den Einsichten und Fortschritten der Computational Theology neue Möglichkeiten sowohl der intensiveren disziplinären Arbeit wie auch der interdisziplinären Anschlussfähigkeit und Zusammenarbeit. Und vor dem Hintergrund der Professionalisierungstendenzen des eigenen Faches verbindet sich diese Zusammenarbeit bestens mit dem oben charakterisierten und ausdifferenzierten Forschungsfeld der Digitalen Theologie.

5. Inter- und transdisziplinäre Potenziale für die zukünftige Forschungszusammenarbeit dieser drei Forschungsfelder

Vor dem Hintergrund dieser Forschungsentwicklungen und im Sinn eines bewusst weiten Forschungshorizonts ist zu überlegen, wie sich empirische und hermeneutische Fragestellungen in ein wechselseitig produktives Verhältnis bringen lassen. Es ist folglich zu sondieren, wie sich die Praktische Theologie als theologische, sowohl empirisch wie hermeneutisch profilierte Disziplin im Feld der Digital-Religion-Forschung in thematischer wie in institutioneller Hinsicht disziplinär und interdisziplinär zu positionieren vermag.

Computational Theology in praktisch-theologischer Perspektive kann einen produktiven Beitrag sowohl zur Digitale-Religion-Forschung wie zur Digitale-Theologie-Forschung erbringen, wenn sie selbst durch ihre Zugänge und Erkenntnisse dazu beiträgt, neue Bezugshorizonte jenseits der disziplinären Erkenntnissuche zu erschließen, die möglicherweise überhaupt die Art und Weise verändern könnten, wie Theologie gelesen, geschrieben und möglicherweise sogar berechnet wird (Anderson 2019).

Dabei laufen rein empirisch-analytische Zugänge Gefahr, dass zentrale theologisch-hermeneutische Fragen eben nicht nur zum Verständnis von Kirche als Institution, Organisation und Bewegung, sondern etwa auch zum Verhältnis von gelehrter und gelebter Religion unter den Bedingungen der Digitalität tendenziell zu eng bearbeitet werden. Daraus ergibt sich vor dem Hintergrund der Erfahrungen gelebter digitaler Religion auch die weitere theoriebezogene und kritische Perspektive, die Bedingungen, Chancen und Grenzen digitaler Kultur selbst mit zum Gegenstand des forschenden Interesses zu machen. Um dies zuzuspitzen: Alle ‚Digital Humanities‘-Forschung steht zugleich immer auch in Verantwortung, sich ihres notwendigen Zusammenhangs zur Thematik des ‚Digital Humanism‘ (Werthner 2025) zu vergewissern.

Insofern steht die Praktische Theologie im Horizont der Bearbeitung des Querschnittsthemas Digitale Religion vor der Aufgabe, sich einerseits als theologische Disziplin zu verorten und eine entsprechend qualitätsvolle Forschung zu betreiben. Zum anderen muss sie sich stärker als bisher sowohl in inhaltlicher wie in institutioneller Hinsicht in interdisziplinäre Forschungsverbünde integrieren und dadurch jeweils sondieren, wo eine wechselseitige Befruchtung der unterschiedlichen Perspektiven möglich werden könnte. Ganz in diesem Sinn kann im Horizont eines Verständnisses von Theologie als „digitaler Geisteswissenschaft“ (Nunn/van Oorschot 2024, 18) für die Computational Theology formuliert werden:

„Durch ein eigenes Label könnte Theologie mit Mitteln der DH, in der es noch immense Forschungsdesiderate zu erfüllen gibt, die Möglichkeit erhalten, hinreichend im Fach wahrgenommen zu werden, sodass Infrastrukturen entstehen können, die idealerweise sinnvolle Synergien zu anderen digitalen Geisteswissenschaften generieren und auf diese Weise dazu

beitragen, dass die Theologie auch gesamtwissenschaftlich betrachtet diskursfähig bleibt.“ (Nunn 2024, 326)

Mit anderen Worten: Die Erforschung von Phänomenen digitaler Religion durch Computational Theology ist dann sinnvoll, wenn diese ihrerseits interdisziplinär perspektiviert ist, d. h. wenn sie selbst eingebettet ist in diejenigen hermeneutischen, theologisch-anthropologischen, ethischen und wissenschaftstheoretischen Debatten (vgl. dazu jüngst van Oorschot et al. 2024), die jeweils einen wesentlichen Kernforschungsbereich von Digitaler Religion und Digitaler Theologie ausmachen und beide Forschungsbereiche zugleich eminent miteinander verbinden.

Aus Sicht der Praktischen Theologie sind interdisziplinäre Verbindungen dann möglich erstens aufgrund der Bereitschaft der forschenden Personen zur Zusammenarbeit über die eigenen disziplinären Grenzen hinaus, zweitens in Hinsicht auf die Identifikation von Themen, die eine interdisziplinäre Zusammenarbeit unbedingt nahelegen, drittens im Hinblick auf gemeinsame Forschungsmethoden und viertens in der Perspektive der Schaffung und dauerhaften Etablierung und Kollaboration von interdisziplinären und internationalen Forschungsverbänden.

Literaturverzeichnis

- Anderson, Clifford 2019: Digital Humanities and the Future of Theology. In: *Cursor_ Zeitschrift für Explorative Theologie* 1: 75–103. DOI: 10.21428/47f01edf.
- Beck, Wolfgang/Nord, Ilona/Valentin, Joachim (Hg.) 2021: *Theologie und Digitalität. Ein Kompendium*. Freiburg i. Br., Herder.
- Campbell, Heidi A./Bellar, Wendi 2023: *Digital Religion. The basics*. Abingdon/New York, Routledge.
- Campbell, Heidi A./Cheong, Pauline H. (Hg.) 2024: *The Oxford Handbook of Digital Religion*. Oxford, Oxford University Press. DOI: 10.1093/oxfordhb/9780197549803.001.0001.
- Campbell, Heidi A./Tsuria, Ruth (Hg.) 2022: *Digital Religion. Understanding Religious Practice in Digital Media*. 2nd edition. Abingdon/New York, Routledge.
- Cheong, Pauline H./Campbell, Heidi A. 2024: *Digital Religion Futures. Propositions and Complexities in the Now and Not Yet*. In: Campbell, Heidi A./Cheong, Pauline H. (Hg.) 2024: *The Oxford Handbook of Digital Religion*. Oxford, Oxford University Press: 630–638. DOI: 10.1093/oxfordhb/9780197549803.013.39.
- Evolvi, Giulia 2018: *Blogging My Religion. Secular, Muslim, and Catholic Media Spaces in Europe*. London/New York, Routledge.
- Karcher, Stefan 2020: *Praktische Theologie und Digital Humanities*. In: *Verkündigung und Forschung* 65 (2): 132–142.

- Liesch, Silvio 2025: Raumeröffnende Diakonie. Pfarrer Ernst Sieber (1927–2018) im Spiegel seiner Predigten. Eine theologisch-diakoniewissenschaftliche Untersuchung. Zürich, Theologischer Verlag Zürich.
- Guillory, Margarita S. 2024: *Africana Religion in the Digital Age*. London/New York, Routledge.
- Knoblauch, Hubert (Hg.) 2020: *Die Refiguration der Religion. Perspektiven der Religionssoziologie und Religionswissenschaft*. Weinheim, Beltz Juventa.
- Leone, Massimo o.J.: Digital Religion. A Socio-Semiotic Appraisal, 1–21. https://www.academia.edu/96798918/2023_Digital_Religion_A_Socio_Semiotic_Appraisal?auto=download&email_work_card=download-paper (abgerufen am 05.03.2025).
- Merle, Kristin 2019: Religion in der Öffentlichkeit. Digitalisierung als Herausforderung für kirchliche Kommunikationskulturen. Berlin/Boston, DeGruyter.
- Müller, Sabrina 2024: Beyond Theory and Practice. Lived Theology and Its Intersection with Empirical Theology. In: *Open Theology* 10 (1). DOI: 10.1515/oph-2024-0014.
- Müller, Sabrina/Pleizier, Theo 2025: „God“ is a Concept, God is Not? The Promise of Postcolonial Epistemology for the Use of Grounded Theory in Empirical Theology. In: *Journal of Empirical Theology*: 1–23 (published online ahead of print 2025). DOI: 10.1163/15709256-20240019.
- Neubert, Frank 2016: *Die diskursive Konstitution von Religion*. Wiesbaden, Springer Fachmedien.
- Nord, Ilona/Petzke, Judith 2023: Religious Education in the digital change. Concepts and reflections from a German context (RELab digital). DOI: 10.25972/OPUS-32858.
- Nunn, Christopher A. 2024: Vom Gründungsmythos in die Peripherie ... und zurück?! Digital Humanities in der theologischen Forschung. In: *Kerygma und Dogma* 70 (4): 318–334.
- Nunn, Christopher A./van Oorschot, Frederike 2024: *Kompendium Computational Theology – eine Hinführung*. In: Nunn, Christopher A./van Oorschot, Frederike (Hg.): *Computational Theology*. Bd. 1: *Forschungspraktiken in den Digital Humanities*. Heidelberg, heiBOOKS: 13–29. DOI: 10.11588/heibooks.1459.c21900.
- Öhlmann, Philipp/Swart, Ignatius/Weyel, Birgit/ Kumalo, Simangasilo/Frost, Marie-Luise (Hg.) 2025: *Lived religion and lived development in contemporary society. Essays in honour of Wilhelm Gräb*. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.
- van Oorschot, Frederike (2020): Digital theology. Systematisch-theologische Perspektiven auf ein entstehendes Forschungsfeld. In: *Verkündigung und Forschung* 65 (2): 162–171. DOI: 10.14315/vf-2020-650213.
- van Oorschot, Frederike 2023: *Digitale Theologie und digitale Kirche. Eine Orientierung*. FEST kompakt: *Analysen – Stellungnahme – Perspektiven* 7. Heidelberg, heiBOOKS. DOI: 10.11588/heibooks.1271.

- van Oorschot, Frederike/Allolio-Näcke, Lars/Haug, Simon (Hg.) 2024: Mensch 4.0. Interdisziplinäre Explorationen sich verändernder Weltverhältnisse. FEST Forschung 3. Heidelberg: heiBOOKS. DOI: 10.11588/heibooks.1516.
- Phillips, Peter/Schiefelbein-Guerrero, Kyle/Kurlberg, Jonas 2019: Defining Digital Theology. Digital Humanities, Digital Religion and the Particular Work of the CODEC Research Centre and Network, In: Open Theology 5 (1): 29–43. DOI: 10.1515/opth-2019-0003.
- Roleder, Felix/Weyel, Birgit 2019: Vernetzte Kirchengemeinde. Analysen zur Netzwerk-erhebung der V. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der EKD. Leipzig, Evangelische Verlagsanstalt.
- Schlag, Thomas 2024: Digitale Religion und Digitale Theologie. Intra-, inter- und transdisziplinäre Perspektiven. In: Liedhegener, Antonius/Köhrsen, Jens (Hg.): Religion – Wirtschaft – Politik. Wege zur transdisziplinären Forschung. Baden-Baden, Nomos: 337–362. DOI: 10.5771/9783748916154-337.
- Schlag, Thomas 2025a: Vom Bösen nicht schweigen. Herausforderungen einer verantwortungsbereiten Praktischen Theologie unter digitalen Kommunikationsbedingungen. ZThK 122 (2): 222–248. DOI: 10.1628/zthk-2025-0011.
- Schlag, Thomas (Hg.) 2025b: Religious communication, interaction and transformation in a culture of digitality. Insights into the Zurich University Research Priority Program „Digital Religion(s)“. Berlin/New York, De Gruyter. (in print)
- Schlag, Thomas/Nord, Ilona/Beck, Wolfgang/Bünker, Arnd/Lämmlein, Georg/Müller, Sabrina/Pock, Johann/Rothgangel, Martin (Hg.) 2024: Churches Online in Times of Corona. Die CONTOC-Studie: Empirische Einsichten, Interpretationen und Perspektiven. Wiesbaden, Springer. DOI: 10.1007/978-3-658-41728-4.
- Selke, Stefan 2023: Technik als Trost. Verheißungen Künstlicher Intelligenz. Bielefeld, transcript.
- Singler, Beth 2025: Religion and Artificial Intelligence. An Introduction. London/New York, Routledge.
- Sutinen, Erkki/Cooper, Anthony-Paul 2021: Digital Theology. A Computer Science Perspective. Bingley, Emerald Publishing Limited. DOI: 10.1108/9781839825347.
- Werthner, Hannes 2025: Digitaler Humanismus. Über Digitalisierung und Künstliche Intelligenz. Wien, Picus.
- Weyel, Birgit/Gräb, Wilhelm/Heimbrock, Hans-Günter (Hg.) 2013: Praktische Theologie und empirische Religionsforschung. VWGTh 39. Leipzig, Evangelische Verlagsanstalt.
- Zeiler, Xenia (Hg.) 2020: Digital Hinduism. Abingdon/New York, Routledge.

Verzeichnis erwähnter Internetauftritte (alle abgerufen am
26.06.2025)

Digital Religion(s). Communication, Interaction and Transformation: www.digitalreligions.uzh.ch

International Society for Religion, Media and Digital Culture: <https://www.ismrc.org>

Journal of Religion, Media and Digital Culture: <https://brill.com/view/journals/rmdc/rmdc-overview.xml>.